

# Weihnachtstagung bringt kein Tauwetter

## Anthroposophen Neukonstituierung – Streit ist vorprogrammiert

*Im Vorfeld einer Neukonstituierung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft treten Spannungen offen zu Tage: Der geplante Umbau zementiere die verkrusteten Machtstrukturen in der Gesellschaft, meinen Kritiker. Zudem basiere er auf einem alten Schwindel.*

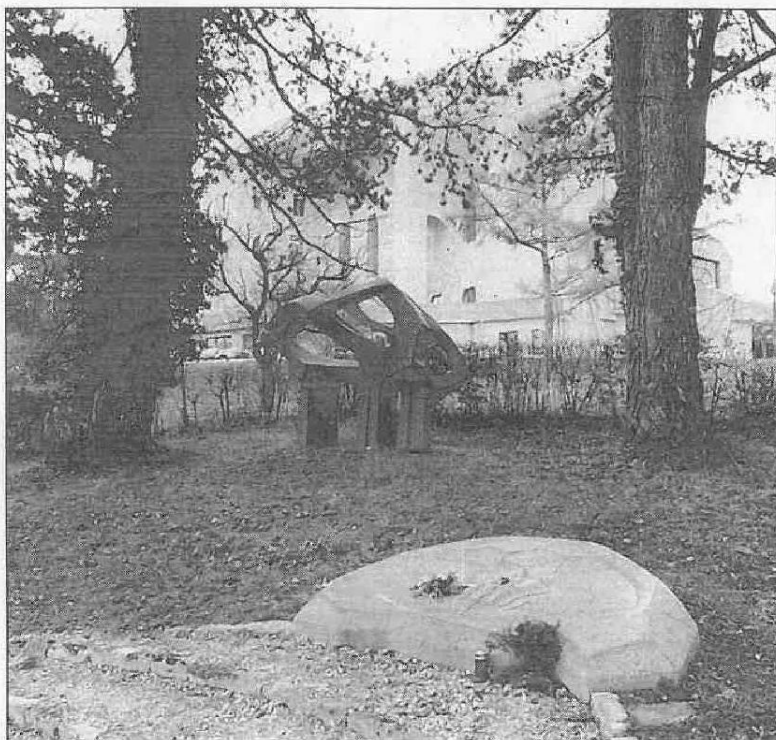
HANS PETER ROTH

**M**enschen mögen es hören! Für die Anthroposophische Gesellschaft, welche unter diesem Motto zurzeit die Weihnachtstagung durchführt, dürften Eintracht und weihnachtliche Besinnlichkeit heuer getrübt sein. Vor allem an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung dieses Wochenende. Denn der Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) will die symbolträchtige Bühne der diesjährigen Weihnachtstagung nutzen zum konstitutionellen und spirituellen Umbau. Die «Rekonstituierung der Anthroposophischen Gesellschaft der Weihnachtstagung» soll laut dem Vorstand einen fast 80 Jahre dauernden Streit innerhalb der AAG endlich lösen. Das Gegenteil droht: Das unstrittene Vorhaben stösst auf massiven Widerstand. Ziel des AAG-Vorstandes ist laut Einladung zur ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 28./29. Dezember Folgendes: «Für die bei der Weihnachtstagung 1923/24 als allgemeine Anthroposophische Gesellschaft begründete Körperschaft durch Wahl des Vorstandes und Ergänzung der Statuten verbindliche Handlungsfähigkeit herzustellen.»

### «Gewaltiger Schwindel»

Doch Willy Lochmann, Kenner und Kritiker der anthroposophischen Szene, sieht in dieser Neukonstituierung «die Zementierung eines gewaltigen Schwindels, der bereits 1925 stattfand». Die Vorgeschichte ist kompliziert. 1913 wurde die Anthroposophische Gesellschaft (AG) in Dornach gegründet. Rudolf Steiner, geistiger Vater der Anthroposophie, war damals noch nicht Mitglied der praktisch von Beginn weg innerlich zerstrittenen AG.

Diese internen Reibereien bewogen Steiner schliesslich dazu, die AG mit rund 12 000 Mitgliedern anlässlich der Weihnachtstagung 1923/24 neu zu begründen und selbst den Vorsitz zu übernehmen. Noch an derselben Weihnachtstagung, am 1. Januar 1924, wurde



Rätsel Rudolf-Steiner-Gedenkstein beim Goetheanum.

FOTO: ALEX SPICHALE

laut übereinstimmenden Hinweisen ein Giftanschlag auf Steiner verübt (siehe unten). Die AG bestand in ihrer neubegründeten Form nur kurz. Am 8. Februar 1925 sollte sie als Körperschaft ins Handelsregister eingetragen werden.

«Genau da geschah der Skandal», sagt Lochmann: «Statt der Statuten der AG wurden am 8. 2. 1925 die Statuten einer anderen Vereinigung ins Handelsregister eingetragen, nämlich die des Bauvereins des Goetheanums.» Der Bauverein war eine kleine, um 1913 im Zusammenhang mit dem anthroposophischen Goetheanumbau gegründete Vereinigung mit nur rund 15 Mitgliedern und völlig anderen Statuten als die AG. Als «Husarenstück» wurde der Bauverein am 8. 2. 1925 in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft AAG umbenannt, so Lochmann weiter. «Den 12 000 Mitgliedern der AG wurde die faktische, aber völlig illegitime Verschmelzung zweier Gesellschaften und der damit verbundenen radikalen Änderung der Statuten lange nicht transparent gemacht. Die AG war ab diesem Moment der im Sinne Rudolf Steiners verfassten Statuten beraubt und daher eigentlich nicht mehr existent.»

### Keine Legitimation?

Das Schweizer Lexikon bestätigt Lochmanns Aussage: «Die ursprüngliche AG wurde ab diesem Zeitpunkt (8.

Februar 1925, d. R.) nicht mehr weitergeführt.» Aus diesem Grunde sieht der Kritiker «keine Legitimation für eine Neukonstituierung der 1923 von Rudolf Steiner gegründeten AG». Denn die ergänzten Statuten widersprächen dem Geist der ursprünglichen Satzung radikal.

Anthroposophen, die ab den 50er-Jahren den mutmasslichen Schwindel aufzudecken versuchten, wurden laut Lochmann systematisch aus der AAG ausgeschlossen. «Erst zur Gegenwart hin hat der Vorstand den sich mehrenden Fragen und dem Druck nachgegeben. Aber in eine völlig falsche Richtung.» Hinzu komme, dass die «ohnehin autokratisch wie Sektengurus herrschenden Vorstandsmitglieder» der AAG ihre Vollmachten mit Statutenänderungen noch weiter ausbauen wollten. «Dass die allermeisten der heute rund 50 000 Mitglieder der AAG all dies kritiklos schlucken, ist unbegreiflich und ein Armutszeugnis», sagt Lochmann.

Für die ausserordentliche Mitgliederversammlung der AAG erwartet Hans Hasler, Finanzverantwortlicher am Goetheanum, 1300 bis 1800 Teilnehmende. Dazu dürften noch rund 200 Gegner der Neukonstitution aus ganz Europa anreisen, schätzt Willy Lochmann. Stille und Besinnlichkeit sind dieses Wochenende am Goetheanum zu Dornach kaum angesagt.